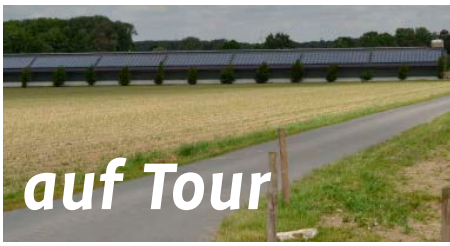
Mit der Tierärztin auf Tour



Dr. Alexandra Engels ist Geflügelfachtierärztin. Die regelmäßigen Besuche der von ihr betreuten Betriebe gehört zu ihren wichtigsten Aufgaben.

Salmonellen, Coli, Clostridien, Mykoplasmen und Kokzidien, TRT und ORT: An zahlreichen Keimen kann das Geflügel erkranken. Das ist nicht nur wirtschaftlich bedeutsam, sondern auch aus Tierschutzgründen nicht hinzunehmen. Eine gute tierärztliche Betreuung ist also unabdingbar. Wie das in der Praxis aussieht, haben wir von Dr. Alexandra Engels aus Bönen erfahren.

VORBEUGEN IST BESSER als heilen. Impfen besser als therapieren. Aber auch das muss möglich sein und bleiben, damit die Tiere nicht leiden. Das ist die klare Devise, der sich Tierärztin Dr. Alexandra Engels verschrieben hat. Sie führt im westfälischen Bönen, zwischen Ruhrgebiet und Münsterland, eine tierärztliche Praxis, die sich auf Geflügel und Schweine spezialisiert hat. Das Einzugsgebiet reicht von Osnabrück und Hannover in Niedersachsen, Sachsen-Anhalt und Thüringen im Osten bis ins Sauerland, nach Aachen im Rheinland und Kleve am Niederrhein. Schwerpunkt ist zwar das Münsterland, aber die zum Teil weit entfernten Betriebe bringen es mit sich, dass die Tierärztin und ihre Kollegen bis zu 100 000 km im Jahr auf der Straße sind.

BÜRO IM AUTO

Das Auto ist für Geflügelfachtierärztin Engels zum zweiten Büro geworden: Die Praxis ist seit Gründung 2005 so gewachsen, dass die 40jährige sich mittlerweile in die östlichen Bundesländer fahren lässt und Dateneingabe, Telefonate, Meldungen und Belege bereits auf der Fahrt erledigt. „Früher habe ich das am Ende drangehängt, aber das geht nicht mehr, wenn ich auch noch ein wenig Zeit für meine Familie und die beiden Kinder haben will“, sagt sie. Leonhard ist acht Jahre alt, Viktoria zwei. Der Laptop im Tierarztbulli ist entsprechend ausgestattet, am Ende eines Tages werden alle Daten über den Server in der Praxis und eine leistungsfähige Software synchronisiert. So sind alle Kollegen und Mitarbeiter immer auf dem gleichen Stand und können sich ggf. vertreten. Während Tierarztkollege Dr. Anton Pressing sich schwerpunktmäßig um die Schweinebetriebe kümmert, betreut Alexandra Engels hauptsächlich Geflügel haltende Betriebe, wobei davon etwa 80 % Putenmastbetriebe sind. Grundsätzlich ist es aber die ganze Palette: Puten, Hähnchen, Legehennen, Junghennenaufzucht,

Hähnchen, Puten, Legehennen, Gänse, Enten und Schweine sind ihr Spezialgebiet. Durch den engen Kontakt zu den Landwirten und die intensive Bestandsbetreuung der Herden kann die Tierärztin sich anbahnende Krankheiten früh erkennen und rechtzeitig behandeln.

Gänse und Enten. Mit in der Praxis arbeitet auch Christof Leibfacher. Der Biologe leitet die Impfgruppe, die nahezu jeden Tag rausfährt, um das für jeden Kunden individuell ausgearbeitete Impfprogramm (Spray-, Augentropf- und Nadelimpfungen) durchzuführen.

DIE PUTENFACHFRAU

Der Tag, an dem ich mitfahren darf, beginnt quasi vor der Haustür. Denn auch der elterliche Putenmastbetrieb gehört in die Reihe der ca. 100 Schweine oder Geflügel haltenden Betriebe, die mit der Nutztierpraxis in Bönen einen Vertrag zur Bestandsbetreuung abgeschlossen haben. Dass Alexandra Engels in den Betrieb ihrer Eltern einsteigen würde, war von Anfang an klar. Ihr Steckenpferd war immer die Tierhaltung und hier insbesondere die Putenaufzucht. So entschied sie sich zum Studium der Tiermedizin, und da ihre Eltern noch voll im Betrieb engagiert waren, baute sie nach Stationen bei der ‚Genossenschaft zur Förderung der Schweinehaltung' (GFS) in Ascheberg/NRW und in der Geflügelpraxis ‚Am Bergweg' in Lohne/Niedersachsen ihre eigene Tierarztpraxis auf dem elterlichen Hof auf. Seit dem Tod des Vaters vor knapp zwei Jahren leitet sie zusammen mit ihrem Mann Ulrich Spielhoff die Engels-Spielhoff GbR, die aus der Zusammenlegung von insgesamt drei landwirtschaftlichen Betrieben entstanden ist (s. Betriebsspiegel). Auch das ehrenamtliche Engagement für die Putenerzeugergemeinschaft Rheinland (PEG) hat sie von ihrem Vater übernommen.

WO SICH BERUF UND EHRENAMT TREFFEN, wirkt sich das natürlich auf die interne Debatte um die Optimierung der Putenhaltung und die Reduzierung des Medikamenteneinsatzes aus. So werden beispielsweise die von Tierschutz, Wissenschaft, Politik und Putenwirtschaft ausgehandelten ‚Bundeseinheitlichen Eckwerte für eine

Vor Ort checkt Dr. Engels die Lage. Dazu gehören der Stallrundgang, das Gespräch mit dem Landwirt, die Sichtung der Aufzeichnungen sowie die Kontrolle der Stallcomputer. Besonders wertvolle Hinweise auf den Gesundheitszustand einer Herde liefern die

Betriebsprofil

Betriebsspiegel Engels-Spielhoff GbR

- **2 Betriebsstätten**, 16 km voneinander entfernt
- **Betriebsgröße:** 262 ha, vorwiegend Ackerland, Weizen, Mais, Gerste, Silomais, Zuckerrüben
- **Arbeitskräfte:** 2 Betriebsleiter, 3,5 Fremd-AK
- **Putenhaltung:** 24 000 Puten, 17-Wochen-Rhythmus, Jungputenaufzucht und Hennenmast bis zur 15./16. Woche (ca. 11 kg Lebendgewicht) am Hof, Hahnenmast in zwei neuen Ställen mit jeweils 2 000 m² im Außenbereich, Futterverwertung max. 1:2,5, Tageszunahmen Hennen durchschnittlich 100 g, Hähne 150 g; Verluste 3-5 %
- **Schweinehaltung:** Standort Bönen: 550 Mastplätze am Breiautomaten/Trockenfütterung, 27er Gruppen. Standort Bergkamen: 700 Mastplätze am Sensortrog/Flüssigfütterung, Großgruppen mit 54 und 45 Tieren,
- **Futter:** eigenes Getreide, Sojaschrot plus Ergänzer, Tageszunahmen durchschnittlich 750 g
- **Biogas (NaWaRo):** 2 BHKWs mit jeweils 250 KW

freiwillige Vereinbarung zur Haltung von Mastputen' weiterentwickelt. Weil die Puten nicht in der Tierschutz-NutztierhaltungsVO enthalten sind, wurde damit ein verpflichtendes Gesundheitskontrollprogramm anhand tierbasierter Indikatoren (Transporttote, Mortalität ab der sechsten Lebenswoche, Fußballengesundheit, Verwurf, Brusthautveränderungen) festgeschrieben. Wer bei den harten Indikatoren ins vierte Quartil rutscht, muss einen Maßnahmenplan vorlegen und umsetzen. Die Umsetzung des Fußballenmonitorings hat Alexandra Engels als Tierärztin für ihren Vermarkter Sprehe eingeführt und die Mitarbeiter entsprechend geschult.

DAS MOTTO ‚AUS DER PRAXIS FÜR DIE PRAXIS' ist für Alexandra Engels handlungsleitend. In der eigenen Putenmast probiert sie vieles aus, was sie später ihren landwirtschaftlichen Kollegen empfiehlt oder eben nicht. Das gilt für Fütterungsversuche mit verschiedenen Säuren und Futtermittelzusätzen ebenso wie für verschiedene Genetiken. Weil sie als Mitglied der PEG keiner Integration angeschlossen und in der Wahl von Küken und Futter frei ist, kann Alexandra Engels das machen.

MEIN BESUCH BEI IHR beginnt in der Praxis: Die Büroangestellten sind immer die ersten Ansprechpartner der Landwirte. Sie hören den Anrufbeantworter ab, organisieren die Medikamentenbestellung und Lagerung in der Apotheke, kümmern sich um die Abrechnung, Buchhaltung, Materialbestellung sowie die Übermittlung der Daten in die QS- und HIT-Datenbank für das Salmonellen- und Antibiotikamonitoring. 95 % der Kunden sind QS-zertifiziert. Das nehme mittlerweile einen großen Teil der Arbeitszeit ein, und gerade zu Beginn sei da nicht alles rund gelaufen, erklären sie. Im Büro nutzen die beiden Mitarbeiterinnen Corina Rüschoff und Annett Dinger die Gelegenheit, mit Alexandra Engels die Terminplanung abzugleichen, denn nur selten ist die Tierärztin so ausführlich vor Ort. Meistens erhalten die beiden die Aufträge per Telefon aus dem „mobilen Büro", dem Auto, heraus.

Angeschlossen an die Praxis sind die Apotheke sowie die eigene Sektion und das Labor. Sektionen gehören zum Alltag und zu jeder genauen Diagnose. Das sehe ich auch an diesem Tag: Nach dem Rundgang durch die Ställe, den Alexandra Engels in der Regel jeden Morgen selbst macht und bei dem sie vor dem Durchgang durch die Herde alle

Daten im Fütterungs- und Klimacomputer checkt, landet eine kranke Pute auf dem Seziertisch. Beim Durchgang zeigte sich schon: Einige Tiere sind nicht in Ordnung, sie ziehen sich zusammen und jammern, da könnten Kokzidien und Clostridien im Spiel sein. „Die Puten weisen dann einen typisch gelb-schaumigen Kot auf“, berichtet sie. So musste einige Tage (meist sind es drei bis fünf) antibiotisch und antiparasitär behandelt werden – jetzt wird der Erfolg geprüft. Sektion, Darmabstrich und Mikroskopie zeigen: „Die Behandlung hat gewirkt, aber es sind noch vereinzelt Kokzidien im Blinddarm zu finden“, so die Tierärztin zu Christof Leibfacher, der in der Zwischenzeit von seiner heutigen Impftour zurück ist.

IMPFEN: ELEMENTAR ZUR GESUNDERHALTUNG

Impfungen sind zentraler Baustein bei der Gesunderhaltung der Tiere und der Minimierung des Medikamenteneinsatzes. Das gilt für den gesamten Geflügelsektor, aber insbesondere für die Putenhaltung. Während in der Hähnchenmast genügend Impfstoffe zur Verfügung stehen und neue entwickelt werden, sieht es in der Putenmast nicht ganz so rosig aus. Denn „die Putenmast ist hierzulande ein sich seitwärts entwickelnder Markt. Es ist für die Pharmaindustrie kaum interessant, neue Impfstoffe zu entwickeln“, beschreibt Alexandra Engels die Zwickmühle. Es gibt nur wenige für die Putenhaltung zugelassene Impfstoffe, und es wäre wünschenswert, wenn es gesetzliche Veränderungen gäbe und zumindest regionalspezifische Impfstoffe entwickelt würden, meint die Tierärztin.

So erarbeiten Alexandra Engels und Christof Leibfacher für die Betriebe individuelle Impfprogramme mit stallspezifischen Impfstoffen. Die werden den einzelnen Tieren am Impfband per Nadel verabreicht. Wenn nötig wird gleichzeitig eine Augentropfimpfung gegen Atemwegserkrankungen (z.B. TRT) durchgeführt. Impfungen über das Trinkwasser und Sprayimpfungen gehören ebenfalls dazu, wobei es hier natürlich auf das richtige Impfregime ankommt, damit alle Tiere ausreichend immunisiert werden. „Wir ziehen auch Blutproben und untersuchen die Impftiter“, sagt Alexandra Engels. Im eigenen Betrieb werden die Eintagsküken gegen TRT gesprayt, mit zwei Wochen erhalten sie eine weitere Sprayimmunisierung gegen TRT und Coli, mit fünf Wochen folgen die Augentropfimpfung und Nadelimpfung gegen TRT und ORT, mit acht Wochen gibt es die Wiederholungs-Sprayimpfung gegen TRT und Coli.

Der Darm sei die Schwachstelle der Pute, sagt die Fachtierärztin. Viel hänge sicher auch von der Kükenqualität, der Kükenaufzucht, vom Futter und von einer guten Technik in den Ställen ab, ob die Tiere gesund bleiben. Wenn es eng wird, kann Engels im eigenen Betrieb die Stalltemperatur dank Wärme aus der eigenen Biogasanlage etwas

Der Gang durch den Stall ist das wichtigste "Handwerkszeug". Die Tiere signalisieren der Tierärztin, wenn etwas nicht stimmt.

Wenn es irgendwo "brennt", macht Tierärztin Dr. Alexandra Engels sich sofort auf den Weg.

höher drehen. Neue Strategien wie das Versprühen von Milchsäurebakterien im Stall, der Einsatz von Effektiven Mikroorganismen oder auch die Tränkwasserdesinfektion mit Säuren, Chlordioxid usw. haben zur Stabilisierung der Darmgesundheit beigetragen. Doch müsste noch mehr bei der Zusammensetzung des Futters und bei der Zucht darmstabiler Genetiken getan werden, meint sie.

SOWOHL VON SEITEN DER TIERÄRZTIN als auch der Landwirte gibt es – nicht erst seit Bestehen des HIT-Antibiotikamonitorings – große Bestrebungen, den Antibiotikaeinsatz zu reduzieren: „Beim Langmasttier Pute ist es nicht so einfach, ganz ohne auskommen. Das ist ein deutlicher Unterschied zum Kurzmasttier Hähnchen“, sagt Engels. Einige ihrer Kunden brauchen jetzt nach den ersten Ergebnissen des staatlichen Monitorings einen Maßnahmenplan, weil sie oberhalb der Kennzahl 2 liegen. Eine große Gefahr in der aktuellen Debatte um die Minimierung sieht die Tierärztin darin, dass Betriebe künftig möglicherweise bei einem Krankheitsgeschehen eher nicht behandeln wollen, um nicht ins letzte Quartil zu geraten. „Das kann man als Tierärztin im Sinne des Tierschutzes nicht gut heißen“, sagt sie.

ON THE ROAD: Nachmittag und Abend sind gefüllt mit Betriebsbesuchen. Im Auto geht es in den Telefonaten zwischendurch um Laborergebnisse, die einem Bauern übermittelt worden sind und erklärt werden müssen. Wie ist das Gesundheitskontrollprogramm anzupassen? Bei einem anderen Landwirt hat es zu viele Verwürfe am Schlachthof gegeben, die nicht mit dem klinischen Befund im Stall übereinstimmten. „Ich kenne die Bestände bis kurz vor Schlachtung“, sagt Alexandra Engels. Schließlich stellt sich heraus, dass es Probleme beim Verladen gab. Ein Betrieb in Hannover beteiligt sich im Rahmen der niedersächsischen WING-Offensive an der Öffentlichkeitsarbeit. Dafür wird sich Alexandra Engels am kommenden Sonntag Zeit nehmen, um Verbraucherfragen zu beantworten und den Landwirt zu unterstützen. Landwirt Hermann Schulte aus Dedinghausen bei Lippstadt hat Alexandra Engels um den Bestandsbesuch gebeten, weil die Jungputen während der Aufzucht mit Clostridien zu kämpfen hatten. Der letzte Laborbefund hatte nichts zutage gebracht, aber jetzt ziehen sich die Tiere in Haufen zusammen und haben offensichtlich Bauchschmerzen. Die Sektion zeigt: Es sind nur wenige Clostridien, aber auch Kokzidien. Beides geht oft miteinander einher. Der Zeitpunkt ist früh genug: noch kann behandelt werden, damit die Wartezeit ordnungsgemäß eingehalten wird.

WÖCHENTLICHE KONTROLLE

Wieder im Auto ruft die Tierärztin in der Praxis an und spricht ihren Mitarbeitern Bestellungen auf Band. Auf dem nächsten Betrieb gab es Probleme mit Atemwegsinfektionen. Hier ist der Landwirt nicht dabei, aber Alexandra Engels hat vereinbart, dass sie wöchentlich eigenständig kontrolliert. „Mindestens alle vier Wochen bin ich zur Kontrolle auf einem Betrieb. Wenn nötig, auch häufiger“, so die Tierärztin. Die Tiere in beiden Ställen sehen unterschiedlich gut aus. Wasser läuft überall, aber die Futterbahnen sind leer. Als wir den Hof verlassen, kommt gerade der Futterlieferant. Im anschließenden Gespräch nimmt sich Alexandra Engels viel Zeit, mit dem Landwirt die Entwicklung und Maßnahmen zu besprechen. Gut investiert, findet sie, damit der Betrieb vorankommt. 1 Std. Stunde braucht sie immer für einen Besuch, bei Problembetrieben können es auch 2 bis 3 Std. werden.

Die Verspätung beim nächsten Putenmäster in Wadersloh ist kein Problem: Hier ist es ein Routinebesuch. Es gibt ein paar kranke Tiere, aber eigentlich nichts Akutes. Die Sektion eines Tieres zeigt: Es ist ein ‚Strohfresser‘, der nach der Umstallung von Hobelspänen auf Stroh davon gefressen hat. Der Magen-Darm-Trakt ist verstopft, woran das Tier letztlich verendet ist. Ein anderes hat die typischen Anzeichen einer Clostridieninfektion. Die Clostridien sollten behandelt werden. Die Futterkurve zeigt, dass es in der Herde im Mastverlauf zu Schwankungen in der Futteraufnahme kommt. Ins-

DIE TIERARZTPRAXIS ENGELS *Nutztierpraxis für Geflügel und Schweine mit Bestandsbetreuung und angegliederter Sektion Fachtierärzte für Schwein bzw. Geflügel, Weiterbildungsstätte für Geflügeltierärzte, Tierärztliche Ausbildungspraxis*

- **Tätigkeitsschwerpunkte:** *Bestandskontrolle, Managementberatung, Pathologie, Labordiagnostik, Therapie, Immunprophylaxe, Fortbildung, Forschung, Öffentlichkeitsarbeit. Der Bereich ‚Farmhygiene‘ mit Impfungen, Desinfektions- und Schädlingsbekämpfungsprogrammen ist mittlerweile in eine eigenständige Firma überführt worden.*
- **Bestandsgrößen der betreuten Betriebe:** *Durchschnittlich 20 000 Puten (max. 60 000 Puten), 40 000 bis 120 000 Hähnchen, 30 000 bis 50 000 Legehennen, kleinere Junghennen-, Zuchtgänse- und Entenbestände, Schweine: 1 000 bis 3 000 Mastplätze bzw. 150 bis 500 Sauen*

SO LÄUFT EIN BETRIEBSBESUCH AB

- **Im Vorfeld** klärt Alexandra Engels schon am Telefon, ob es akute Probleme gibt und welche speziellen Themen zu besprechen sind.
- **Bevor sie in den Stall geht**, zeigt der Blick auf Fütterungs- und Klimacomputer und die Kontrolle der zehn wichtigsten Parameter, ob es den Tieren gut geht und ob Futterverwertung und Zunahmen passen. Sie prüft, wie die tagesaktuellen Gewichte sind, wie hoch die Verluste bis dahin liegen, wie niedrig der Variationskoeffizient und wie hoch die Uniformität ist.
- **Der Gang durch die Herde** – möglichst mit dem Landwirt zusammen – zeigt der Tierärztin, ob die Tiere klinische Anzeichen für eine Erkrankung aufweisen. Wie sieht die Befiederung aus, wie ist die Kotbeschaffenheit, wie sehen Fußballen und Brusthaut aus? Wenn es Probleme gibt, wird ein Tier im Labor seziert und es wird beurteilt, ob eine Infektion im Darm oder an Leber oder Lunge zu sehen ist. Ggf. erfolgt eine Probenahme. Die Proben – über Nacht verschickt – analysiert ein anerkanntes Labor in sehr kurzer Zeit.
- **Wo eine Behandlung erforderlich ist**, werden die Medikation mit dem Landwirt besprochen, die Medikamente ausgegeben und ergänzende Maßnahmen überlegt. Zum Beispiel, ob eine Änderung des Impfschemas angesagt ist.
- Obligat ist immer eine Prüfung des Stallklimas: Gibt es eventuell Zugluft? Wo kann sie herkommen? Wie kann sie abgestellt werden?
- **Auch die Futter- und Wasserqualität** kommen auf den Prüfstand. Die endoskopische Untersuchung bringt unter Umständen einen Biofilm in den Wasserleitungen zutage.
- **Besprochen** werden auch Desinfektionsprogramm (ggf. speziell auf Clostridien, Kokzidien und Salmonellen) und Schadnagerbekämpfung. Käfer in der Einstreu werden zunehmend zum Problem.

gesamt hat der Betrieb die Putenmast gut im Griff. Spät am Abend dann die letzte Bestandskontrolle bei Heiner Schubert in Fröndenberg. Ein Musterbetrieb in Sachen Hähnchenmast (siehe DGS 9/2014, Seite 10) findet Alexandra Engels. Ein- bis zweimal pro Durchgang ist sie dort, mehr ist nicht nötig. Sie macht die Kükeneingangskontrolle, schaut sich die bereitliegenden Dokumente an und zeichnet sie ab. Schubert setzt auf Kräuterzusätze, Säure und Ergänzungsfuttermittel. Impfungen, Klinik im Stall: Alles ist soweit in Ordnung, auch wenn einzelne Küken verschmutzte Kloaken zeigen. „Besorgniserregend ist das noch nicht“, sagt Alexandra Engels.

Dann geht es zurück zur Praxis. Ein langer Arbeitstag ist noch nicht (ganz) zu Ende. Jetzt heißt es noch: Laptop an den Server anschließen und Daten synchronisieren. Das Auto für die Tour morgen packen die Mitarbeiter. Aber schon um 6 Uhr in der Früh geht es los – gen Osten.

Luise Richard
Redaktionsbüro Richard, Drensteinfurt

health

Cool bleiben.
Auch wenn‘s heiß wird.

Mit Anta®Ox Auswirkungen von Hitzestress reduzieren

Wenn die Temperaturen steigen, kommt es bei Tieren zu Hitzestress! Das muss nicht sein. Neueste Studien haben gezeigt: Die antioxidativen und entzündungshemmenden Eigenschaften von **Anta®Ox** unterstützen die Leistungsfähigkeit der Tiere bei Hitze oder anderen Stressfaktoren. Die innovative Mischung ist reich an multifunktionalen Flavonoiden und sorgt für exzellente Ergebnisse. Das lässt Sie einen kühlen Kopf bewahren.

Anta®Ox
www.dr-eckel.de

DR. ECKEL
creative solutions